

Watt bei Roggwil

Gemeinde Roggwil, Bezirk Arbon, Kanton Thurgau



Flugbild Bruno Pellandini 2006 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Kleiner, vom Obstbau geprägter Weiler in abgeschiedener Lage im Arboner Hinterland. Auf einer Hangstufe in hügeligem Gelände situierte, durch schmales Bach-
tobel begrenzte kurze Gassen-
bebauung mit gepflegten Wohn-
häusern und zugehörigen Stall-
scheunen aus dem 19. bis frühen
20. Jh.



Siegfriedkarte 1881



Landeskarte 1996

Weiler

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten



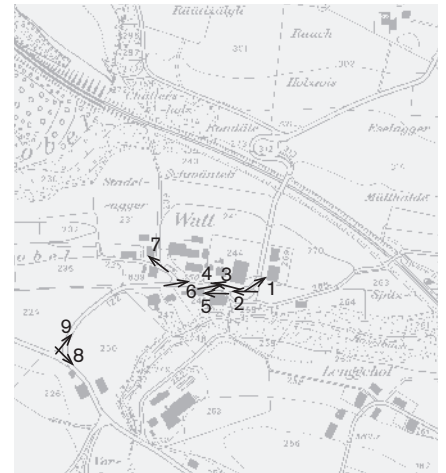
1 Käserei, 1898, und Schweineställe



2



3



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2007: 1-9



4



5



6



7



8 Gehöft im Südwesten



9 Südwestl. Ortseingang

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompakte Kleinstsiedlung auf Geländeterrasse, bäuerliche Strassenbebauung aus Wohnhäusern und Ökonomiegebäuden, 19.–1. D. 20. Jh.	A	×	/	×	A			1–7, 9
E	1.0.1	Käserei, Sichtbacksteinbau mit Satteldach, Quergiebel und verschindeltem Obergeschoss, erb. 1898				×	A			1
	1.0.2	Schweine Stall, Paralleldachbau aus Ziegelmauerwerk, um 1900						o		1
	1.0.3	Rechteckiger Steinbrunnen						o		
U-Zo	I	Gewelltes Wiesland mit Obstbäumen	a			×	a			8–9
	0.0.1	Ehem. Gehöft, Hauptbau aus dem 18./19. Jh., Nebenbauten 1. D. 20. Jh.						o		8
	0.0.2	Eingezäunte Obstbaumgärten						o		9
	0.0.3	Wohnhaus und Remise, angeblich von 1925, Kern vermutlich älter						o		
	0.0.4	Haselbach in kleinem, von Gehölz gesäumtem Tobel						o		
	0.0.5	Eisenbahnlinie Romanshorn–St. Gallen, eröffnet 1910						o		
	0.0.6	Lenggenhof, grosses Gehöft am Hang, L-förmig angeordnete Wohn- und Ökonomiebaute, E. 18.–20. Jh.						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Zur Geschichte des Weilers ist kaum etwas bekannt. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort im Jahr 1302 als «Wate» in einem bischöflichen Urbar. Als Grenzort zum Kanton St. Gallen dürfte er – wie Roggwil – im Interessengebiet sowohl des Bischofs von Konstanz als auch des Abtes von St. Gallen gelegen haben.

Die wichtigste Erwerbsgrundlage ist noch heute der Wiesen- und Obstbau. Im 19. Jahrhundert verhalf die Weberei als Heimindustrie zu einem bescheidenen Wohlstand.

Wie der Vergleich mit der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1881 zeigt, hat sich der Ort in den mehr als 120 Jahren kaum verändert. Die Struktur ist dieselbe. Die Käserei und der Schweinestall kamen 1898 dazu. Ein paar Gebäude sind wohl um 1930 durch neue ersetzt worden; sie stehen vor allem im Osten.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Watt liegt auf einer Geländeterrasse im hügeligen Hinterland von Arbon. Die kleine Siedlung ist eingebettet in eine intakte Landschaft mit ausgedehnten Wiesen, Obstbaumgärten und Waldstücken zwischen zwei bewaldeten Tobeln – von denen vor allem das nähere die Umgebung prägt. Das kleine Haselbach-Tobel (0.0.4) tangiert die Bebauung unmittelbar und bildet so gegen Süden eine Barriere. Die tiefer am Hang liegende Bahnlinie Romanshorn–St. Gallen (0.0.5) hingegen ist vom Ortskern aus nicht einmal sichtbar. Erschlossen wird die Siedlung durch ein Nebensträsschen, das von der Überlandstrasse Lömmenschwil–Freidorf abzweigt und nach Roggwil führt.

Die Rütistrasse durchquert den Ort in fast geradem Verlauf, um im Osten in engem Bogen zur Bahnüberführung abzubiegen. Entlang des geraden Stücks reihen sich knapp zehn mehrheitlich traufseitig ge-

stellte Bauten. Zwischen den Stallscheunen aus dem 19. bis frühen 20. Jahrhundert fallen die gepflegten zweigeschossigen Wohnhäuser mit steilen Satteldächern wegen ihrer weiss verputzten Fassaden oder dem Sichtfachwerk auf. Jene auf der nördlichen Strassenseite sind in grossen eingezäunten Vorgärten etwas von der Strasse zurückversetzt und besitzen kleine Quergiebel. Die Ortsmitte wird durch einen Fachwerkbau auf der südlichen Strassenseite betont. Miststöcke und Werkplätze weisen auf die bäuerliche Nutzung hin.

Im Westen wird die Hauptgassenbebauung ergänzt durch drei Wohnhäuser und eine Scheune, die von der Rütistrasse aus wegen der vielen Bäume und Sträucher nur teilweise sichtbar sind. Wo sich das sie erschliessende Natursträsschen verzweigt, befindet sich ein Hofplatz mit Hofbaum und Steinbrunnen (1.0.3).

Beim Strassenbogen im Osten steht neben dem Schweinestall (1.0.2) als letztes Gebäude im Ort die Käserei (1.0.1). Der traufständige Bau zeigt das für die Baugattung typische Mauerwerk aus Sichtbackstein im Erdgeschoss.

Watt wird auf drei Seiten von gewelltem Weideland und Wiesen (I) umgeben, die überall auch zwischen die Häuser greifen. Im Süden fliesst der von Gehölz begleitete Haselbach (0.0.4) in gebogenem Verlauf vorbei. Am südwestlichen und nordöstlichen Bebauungsrand sind grosse Obstbaumpflanzungen (0.0.2) angelegt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Umbauten sind sorgfältig, d. h. mit Rücksicht auf die alte Bebauung auszuführen und von einer Fachperson der Denkmalpflege zu begleiten.

Die Strässchen und insbesondere die Hauptgasse dürfen auf keinen Fall ausgebaut werden.

Die Bauerngärten sind zu pflegen, die alten Vorplätze zu erhalten.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten dank der Situation des Ortes auf einer unverbauten Hangterrasse abseits von Durchgangsstrassen und dank der guten Silhouettenwirkung wegen des kleinen bewaldeten Tobels im Hintergrund. Gute Weitsicht in Richtung Bodensee.

Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten auf Grund des ländlichen, durch bäuerliche Zwischenbereiche, Hofplätze und Vorgärten geprägten Gassenzuges mit traufständiger, in die Tiefe gestaffelter Bebauung und dem Schwerpunkt bei der Käserei aus Sichtbackstein am östlichen Siedlungsrand.

Architektuhistorische Qualitäten

Gewisse architektuhistorische Qualitäten wegen der durchwegs qualitätsvollen und regionaltypischen, mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert stammenden Bauten.

11.2006/jam

Filme Nr. 4744, 4745 (1981)
Digitale Aufnahmen (2007)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
745 954/262 051

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz